Siegmar Faust: Stasi-Überprüfung beenden?

Aus der DDR-Opfer- und Widerstandsperspektive lässt sich sarkastisch fragen: gab es überhaupt je eine Stasi-Überprüfung, die den Namen verdiente? Jeder weiß, es gab aufgeregte Kommissionen, Anfragen, Akteneinsichten, sich überschlagenden Rummel, wenn ein prominenter Künstler, Bischof, Sportler oder gar der Ehemann einer Politikerin als perverser Spitzel enttarnt werden konnte. 180 km Stasi-Hinterlassenschaft allein an Stasi-Aktenordnern, dazu Filme, Tonbänder, Utensilien, tausende Säcke mit zerrissenen Akten. Es gibt Museen, Ausstellungen, Bücher, Filme, Aufklärung über alle Maßen. Es reicht, könnte man meinen, denn irgendwann verjährt fast alles einmal. Die Argumente vieler Juristen sind sattsam bekannt. Und die gewählten Gesetzgeber im Bundestag? Immer wenn sie in der Opposition oder wie Dr. Kohl fern jeder Verantwortung sind, dann geben sie Sätze von sich, die von DDR-Widerständlern stammen könnten. Doch als Machthaber stehen sie zumeist auf der anderen Seite. Dieses Land ist ein Irrenhaus. Die Regierenden folgen der Deutungshoheit linker Ideologen und stellen die Privilegien derer sicher, die nicht nur die Wirtschaft ruinierten, sondern dank einer utopisch-totalitären „Philosophie“ auch die in Geiselhaft gehaltenen Bewohner domestizierten und religiös entwurzelten. Für sie haben sie billige Almosen und ein paar Feiertagsreden übrig. Dass die gut versorgten Betreiber der SED-Gewaltherrschaft frech ihr Haupt erheben, ist die Folge einer politischen Weichenstellung seit 1968. Das ganze Land ist infiziert von dieser Ideologie, so dass die Frage, ob die Überprüfung im öffentlichen Dienst auslaufen darf oder nicht, angesichts der katastrophalen Verhältnisse insgesamt marginal ist. Es wird so oder so folgenlos bleiben, solange die realsozialistischen Verbrechen den nationalsozialistischen nachgeordnet und die Opfer des Kommunismus noch immer wie Störenfriede behandelt werden.